sich stets vergrößernd, wie Blut abfließen. Solcher zusagende Ort aber ist ihr ganz besonders organischer Stoff: gekochte Kartoffeln, Eier — und vor allem Brot. Wird Substanz dieser Art feucht, so ist es immer eine nahe liegende Möglichkeit, daß gerade ein solcher Blut-Bazillus sich ansiedelt. Unsichtbar fällt das erste Stäubchen darauf. Es zieht Nahrung ein, teilt sich in zwei Individuen, in mehr, in unzählige. Nun wird der Klumpen von Geschwistern schon dem bloßen Auge sichtbar. Als blutrotes Pünktchen. Dann als roter Fleck. Endlich als rote, fließende Gallertmasse. Ehrenberg sah sofort die Möglichkeit, daß gerade dieser Spaltpilz eine natürliche Ursache des „Blutens" feucht gewordener Hostien gewesen sein könne. Micrococcus prodigiosus nennen wir ihn heute: den Wunder-Pilz.

Das war nun wirklich das Ende — das friedliche, wissenschaftliche Ende. Den Teufel macht es ebenso überflüssig, wie die ganz verwerfende rationalistische Aufklärung. Der Kern der alten Legende von 1383 mag vollkommen richtig sein. Ein Zufall im zusammenbrechenden Gebälk rettete die Hostienbüchse. In die Kirchentrümmer rann der Regen. Nässe durchdrang die Hostien. Ein Pilzkeim des blutroten Micrococcus prodigiosus fiel darauf. Rote Flecken wuchsen. Der Priester, durch irgendwelchen Anlaß, den später die Sage ausgeschmückt hat, heimkehrend, fand die „Blutflecken" und deutete sie ehrlich nach dem Glauben seiner Zeit. Und nun setzte das ganze Mittelalter ein, mit Kirchenbauten, Ablaß, Gold und Glück, bis die Reformation kam und alles zerschlug. . . .

Wilhelm Bölsche.

Jungfer Lorenz zu Tangermünde.

In der Stephanskirche zu Tangermünde hängt ein merkwürdiges Holzschnitzwerk, das bis 1831 in der dortigen Nikolaikirche aufbewahrt wurde. Dieses Bildwerk stellt einen Hirschkopf dar, der zwischen seinem mächtigen Geweih eine weibliche, in ein faltenreiches Gewand gehüllte Gestalt trägt. Die Haltung der Arme läßt darauf schließen, daß die fehlenden Hände zum Gebete gefaltet waren. Die weibliche Gestalt des Bildwerkes ist die Jungfrau Emerentia Lorenz aus Tangermünde, die der Sage nach von einem Hirsch auf wunderbare Weise gerettet sein soll. Theodor Fontane erzählt diese anmutige altmärkische Sage in seiner Novelle „Grete Minde" wie folgt:

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000342